Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **5 (1883)**

Heft 42

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 42. 1883.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 20. Oktober.

Was die Schiffwirthin in H..ach zu den Verhandlungen der Stadt St. Gallischen Gemeinnützigen Gesellschaft denkt.

(Fortsetzung.)

Ueberhaupt spürte man im Hause der Schiffwirthin überall das Auge und die Hand einer tüchtigen Frau. Vom Keller bis zum Dachraum des Hauses war auch nicht ein Gebiet der ausschließlichen Sorge von Dienstleuten anvertraut. Von keinerlei Arbeit je ausschließlich in Anspruch genommen, wußte sie überall zu beaufsichtigen und das Nothwendige anzuordnen. Auch die Bedienung der Gäste geschah möglichst durch sie selbst oder unter ihrer Aufsicht und Leitung. Streit und Lärm war im Hause des Schiffwirthes eine Seltenheit, denn die Hausfrau haßte dergleichen und sie hatte in den ersten Jahren ihrer Ehe schon dafür gesorgt, daß „Krakehler" und notorische Lärmer in ihrem Hause nicht gelitten wurden. Ihr Mann hatte sich anfänglich gerne etwas zu ausschließlich der Unterhaltung seiner Gäste gewidmet und als gefälliger Wirth hatte er gar oft die Rolle des „Vierten" im Spiel übernommen. Ja, er that dies nach der Meinung seiner jungen Frau nur allzu oft und sie mochte nicht Unrecht haben, denn Furcht oder Hoffnung, Glück oder Unglück im Spiel mußte mit irgend einem Tropfen Trinkbarem gefeiert oder hinuntergespült werden. Die junge Frau liebte ihren Mann aber zu aufrichtig, als daß sie im unvermerkten Einleben in diese Gewohnheit des Spielens und Trinkens nicht einen gefährlichen Feind ihres häuslichen Glückes erkannt hätte. Mit liebevoller Sorge besprach sie mit ihm die Sache und er war vernünftig genug, die Gefahr einzusehen, und wußte nichts von jenem falschen, männlichen Stolze, der es unter seiner Würde hält, einer wohlgemeinten, von wirklicher Liebe diktirten Warnung ein Zugeständniß zu machen. So kamen sie denn überein, daß ausschließlich er selbst das Amt des Kellermeisters versehen wolle, um so der Versuchung zum Spielen und nutzlosen Trinken aus dem Wege zu gehen, und jetzt, im Laufe der Zeit, hatte er seinem lieben Weibchen schon oft laut und leise gedankt, daß sie ihn rechtzeitig vor der Gefahr gewarnt. Wie manchen Bekannten hatte er seitdem schon gesehen, der beim unschuldigen Jaß und dem unvermerkten Trinken ein Müssiggänger, Spieler und regelrechter Trinker geworden war. Mit ganz besonderem Vergnügen hatte er oft schon bemerkt, mit welch' eigenthümlichem Geschick seine Frau auch Andere vom Spielen abzuhalten wußte; wie ihre lebhafte, kluge Unterhaltung so Manchen die Karten vergessen machte, der bereits schon darnach gefragt hatte.

Gar gern blieb daher der einfache, Behaglichkeit liebende Arzt in diesem Hause, und ohne daß ihm besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde, fühlte er sich doch wie ein Glied derselben darin so recht daheim. Denn so war auch der Ton in seinem elterlichen Hause gewesen; man fühlte sie mehr, als daß man sie sah, die leitende Hand; man hörte kein lautes Rufen, kein peinliches Fragen und aufgeregtes Schelten, wie es in so manchem Hauswesen zu treffen ist. Seine Zeitungen lesend und daneben gemächlich das Treiben im eigentlichen Wirthschaftslokale beobachtend, hatte der Doktor es kaum bemerkt, daß der Zeiger der Uhr rasch vorgerückt war und bereits die zehnte Stunde zeigte. Erst der Glockenschlag mahnte ihn daran und er war eben im Begriff, sich zur Ruhe zu begeben, als die Schiffwirthin wieder in die innere Stube trat, offenbar in der Absicht, sich noch eine Weile mit ihm zu unterhalten. Mit Vergnügen setzte er sich wieder fest, denn er wartete mit lebhaftem Interesse auf die Fortsetzung des angefangenen und schon mehrmals unterbrochenen Gespräches; er hatte die Ueberzeugung, daß die einsichtige Frau nicht blos zu tadeln verstehe, sondern daß sich auch eine selbstständige Meinung zum „Bessermachen" bei ihr gebildet habe.

„Wollen wir den Faden wieder aufnehmen, wo er abgeschnitten worden, Frau Gevatter?" fragte er alsogleich die Eingetretene; „ich brenne vor Ungeduld, zu vernehmen, in welcher Weise Sie die von der gemeinnützigen Gesellschaft behandelte Frage lösen würden, wenn Sie selbst dabei wären und Rath und Stimme hätten."

„Bevor wir weiter über diese Sache sprechen, Doktor, möchte ich Sie ersuchen, jetzt unsere Gäste näher zu betrachten; es sind heute meistens solche da aus der Mittelklasse und aus dem Arbeiterstande. Von angestrengter Tagesarbeit müde und zum Theil auch hungrig und durstig, haben sie sich zuerst zum Ausruhen hingesetzt, ohne andere Unterhaltung zu verlangen als diejenige, welche ihnen das Essen und Trinken geboten, und erst nachdem diese dringenden Bedürfnisse befriediget sind, kommt das Wohlbehagen an Gespräch, an Scherz und Spiel zur Geltung. Noch ist das Vergnügen und der Genuß ein harmloser und gewiß auch der strengste Moralist möchte dem wackern Arbeiter eine solche Erholung nicht mißgönnen. Und eben so sicher ist, daß ein Jeder von diesen, der jetzt nach Hause geht und sich zum Schlafe legt, am Morgen rechtzeitig an Leib und Seele erfrischt, sich erheben und arbeitstüchtig und arbeitsfreudig sich wieder an sein Tagewerk begeben wird."

„Gewiß, das wird kein Vernünftiger bezweifeln, vorausgesetzt, daß auch der Hausstand derart beschaffen ist, daß er dem redlichen Streben eines Mannes nicht hindernd in den Weg tritt", erwiederte der Doktor; „doch das hat ja soweit mit unserer Frage nichts zu thun, oder — —?"

„Mehr, als sie meinen", sagte die Schiffwirthin; „dieser Umstand hängt ganz eng zusammen mit meiner persönlichen Ansicht über die Lösung des bewußten Knoten. Mit den Männern im Allgemeinen ist zwar über diesen Punkt nicht gut reden, der ist für sie ein heikles noli me tangere („rühre mich nicht an"). Die Tendenzen dieser und jener Gesellschaft zwar erfordern es, und die Ehre und das Ansehen des Staates verlangt es, daß dieser wunde Punkt immer und immer wieder in Behandlung genommen und in der Schwebe behalten wird. Daß die mit dem wirklichen Bedürfnisse in keinem Verhältnisse stehende, unsinnige Ueberhandnahme der Wirthschaften ein Hauptfaktor unserer traurigen sozialen Zustände, der bedenklichen Familienverlotterung ist, bestreitet wohl kein aufrichtiger und einsichtiger Mann; keiner aber hat den Muth, die Sache richtig beim Kopfe zu fassen. Die Wirthschaftsgesetze bestehen zu Recht, aber Niemand wagt es, sie stramm und konsequent durchzuführen; dagegen macht man Kapital mit Portirung neuer, noch schärferer Gesetze über diese Materie."

„Ein Wort, Frau Gevatter!" unterbrach der Doktor die eifrig Sprechende. „Sie urtheilen da eben als Frau; Sie sehen die Mängel und sprechen von deren Abhülfe, ohne die nähern Umstände zu berücksichtigen und ohne zu untersuchen, ob eine solche auch wirklich ausführbar und möglich sei. Gewiß weiß Niemand besser die traurigen Folgen der so bedenklichen Vermehrung der Wirthschaften zu ermessen; mein ärztlicher Beruf führt mir ja nur allzu viele Opfer des Wirthshauslebens zu; allein

nach einem unserer Bundesgesetze ist in der Eidgenossenschaft die Gewerbefreiheit gewährleistet; dieses Gesetz können wir nicht umstoßen, das werden Sie doch einsehen?"

„Freilich, Doktor", sagte schneidend die Frau, „ich sehe ein, nicht daß Sie Recht haben, aber wie sehr die Macht der Gewohnheit und der allgewaltige Dämon der Genußsucht das Rechtsbewußtsein des Einzelnen und die Moralität ganzer Gemeinwesen vom richtigen Standpunkte verrücken und trüben kann. Der „garantirten Gewerbefreiheit" wegen dürfen also die Wirthschaften nicht beschränkt werden? Mit welch' anderem Rechte ist denn die ärztliche Praxis beschränkt und die Eröffnung von Apotheken? Warum dürfen keine Lotteriegeschäfte und keine Spielbanken sich etabliren? Warum ist der Verkauf von Giften verboten und so vielfach schon das bloße Empfehlen von Heilmitteln dieser oder jener Art nicht erlaubt? Sind nicht die vielen Verlockungen zu Trunk und Spiel und Müssiggang ein unendlich mehr intensiv und verderblich wirkendes Gift, als es dem Volke auf irgend eine andere Weise geboten werden kann? Wird nicht da mehr und Höheres auf's Spiel gesetzt, als es in Lotterien und Spielbanken miteinander je der Fall sein kann? — Warum diese ungleiche Elle; warum nicht gleiches Recht für Alle? Sind dieses etwa nicht auch „Gewerbe", welche sich unter das Banner der gewährleisteten Freiheit stellen möchten und könnten? Beschränkt man nicht auch die Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken und hat das Gesetz im Interesse des Volkswohles nicht auch die Arbeitszeit der Männer reduzirt, indem es den Normal-Arbeitstag einführte? Gar viele Industrielle und viele Arbeiter beklagen sich darüber, allein sie müssen sich den Verordnungen fügen, denn um das Wohl der Gesammtheit zu fördern, muß das Sonderinteresse schweigen. Die laxe und jämmerliche Handhabung der Wirthschaftsgesetze ist allen gemeinnützigen Bestrebungen ein Faustschlag in's Gesicht! Man sucht, weiß Gott wie weit, nach den besten Löschvorrichtungen, organisirt die Feuerwehr und veranlaßt Kosten über Kosten, um ein verheerendes Feuer zu löschen, das im Gebäude der öffentlichen Wohlfahrt auszubrechen droht, weil darinnen glühende Asche in einem hölzernen Gefäße aufbewahrt wird, — Niemand aber denkt daran, daß mit wenig Mühe die glühende Asche in der Kiste gelöscht und der Ausbruch des Feuers so verhütet werden kann. Und wenn eine „Frau" diesen Gedanken auszusprechen wagte, so würde ihr höhnisch lächelnd Schweigen geboten. „Seht doch das einfältige Geschöpf", würde es heißen; „wie kurzsichtig und unverständig die Frauen doch sind." Welch' einen Aufruhr würden wir verursachen unter allen Denjenigen, denen ein Brandfall Verdienst in's Haus bringt; den Zorn dieser darf man nicht heraufbeschwören — und wo hätten wir Obmänner denn Gelegenheit, uns hervorzuthun, wenn ein jeder Brand gleich im Keime erstickt würde? (Leiser:) Großartiger und imposanter sieht es freilich aus, auf der Brandstätte zu dirigiren, und malerischer, vom verzehrenden Feuer beleuchtet seine Hilfsbereitwilligkeit — auch seine Gestalt und Stimme — von der erregten Menge bewundern zu lassen, als mit einem energischen Gusse Wasser im dunkeln Gemache die noch nicht entfachte Gluth zu löschen. Was aber edler sei? — darnach, meinen die Männer, fragt höchstens eine unpraktische, kleinliche Frau."

(Schluß folgt.)

Die Kinder-Gesundheitspflege

an der Hygieine-Ausstellung in Berlin.

(Schluß.)

Sehr wichtig für Herabminderung der vielerorts so beträchtlichen Kleinkindersterblichkeit erweisen sich die Kinderschutzvereine, welche namentlich in größeren Städten und in industriereichen Gegenden durch exakte Kontrole der gegen Geldentschädigung bei fremden Personen verkostgeldeten unehelichen und ehelichen Kinder viel Gesundheitsvernachlässigung und Lebensbedrohung von dem Haupte der zukünftigen Generation abwenden. Die große hygieinische Bedeutung solcher Gesellschaften beweisen die ausgestellten Berichte und Zahlen des im Jahre 1869 gegründeten Berliner Kinderschutzvereins. Während früher bei laxer Beaufsichtigung der auswärts verpflegten Säuglinge, deren jährliche Sterblichkeit über 50% betrug, ist sie nach Umgestaltung des Kontrolverfahrens, Unterbringen der Kinder nur bei gutqualifizirten, bewährten und strenge beaufsichtigten Pflegefrauen, bei guter Nahrung, Luft- und Hautpflege, bei sofortiger unentgeltlicher ärztlicher Hülfeleistung so stark gesunken, daß sie seit Jahren niedriger steht als diejenige von Kindern gleichen Alters (von der Geburt bis zum vollendeten dritten Lebensjahre) in bessern Ständen Berlins selbst bei häuslicher Pflege. In Anbetracht, daß in Stadt und Land bei uns die Kostkinder unehelichen und ehelichen Ursprungs (in letzterem Falle namentlich von Fabrikeltern herstammend) noch aller und jeder exakten Registrirung, sowie sanitätspolizeilicher Kontrole entbehren, deren Erkrankungs- und Sterbeziffer eine viel zu große ist und durch Staats- und Vereinshülfe mannigfaltige Versündigungen gegen das Gesundheitswohl der armen Geschöpfe verhütet werden könnten, erachten wir die endliche Anhandnahme des Schutzes für die genannte Kategorie von Kindern auch in der Schweiz als eine unabweisbare Forderng. Dieselbe muß so lange gestellt werden, bis sie endlich erfüllt ist.

Ueber die „Ferienkolonien" schwächlicher und kränklicher Schulkinder aus unbemittelten Familien in Deutschland geben literarische Ausweise Berichte. Es ergibt sich daraus die erfreuliche Thatsache, auf welch' fruchtbaren Boden das von Zürich ausgestreute Samenkorn hygieinischer und sanitärer Sorge für jene Klasse von Schulkindern auch in Deutschland gefallen ist und daß die Menschenliebe in unserer sonst so materiellen Zeit denn doch kein wesenloser Begriff ist. Hiefür liefert die deutsche Hygieineausstellung namentlich in den Gruppen über wohlthätige Anstalten, über Sorge für das Arbeiterwohl 2c. die glänzendsten Zeugnisse. In den Städten Deutschlands nimmt nicht nur jedes Jahr die Anzahl der erholungsbedürftigen Kinder, sondern Hand in Hand damit auch die Opferfreudigkeit der Bevölkerung für Unterstützung derselben zu.

Einen erfreulichen Beweis der großen Theilnahme an dem Gesundheitswohl der Kinder im deutschen Reiche sind die vom Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten zur Anschauung gebrachten Baupläne der auf verschiedenen Nordsee-Inseln gegründeten und noch zu gründenden Kinderhospize. Durch Aufenthalt an der Meeresküste in heilsamer Luft, durch kräftigende Seebäder, gute Ernährung und Pflege sollen die so verbreiteten Allgemeinerkrankungen, namentlich der zahlreichen Arbeiterkinder, wirksam bekämpft werden. Der Verein für Ferienkolonien in der Fabrikstadt Barmen besitzt ein eigenes Kurhaus mit Soolbädern für bedürftige Kinder.

Die ein so wichtiges Kapitel der Kinderhygieine bildende Schulgesundheitspflege hat an der Ausstellung reichliche Berücksichtigung gefunden. Im Freien befindet sich ein kleiner Schulgarten mit 6 Beeten der wichtigsten Nutz- und Nährpflanzen; ein prächtiger Turnplatz mit zugehörigem Mobiliar, Modelle und Abbildungen von Turnhallen versinnbildlichen die dringende, leider vielerorts noch so geringschätzig beurtheilte und behandelte methodische Pflege der Körperübungen, für welche hie und da sogar noch Schulbehörden so gut wie kein Interesse zeigen. — Als Vorbeugungsmittel gegen das eine wahre Kalamität bildende Schulübel (Kurzsichtigkeit) wird durch ausgestellte Literatur von hervorragenden Forschern und Gelehrten die obligatorische Einführung der Stenographie in den höhern Schulen (Gymnasien 2c.) verlangt, um das Vielschreiben zu vermindern und die Augen der Schüler zu schonen. Tabellen über Kurzsichtigkeit demonstriren die wahrhaft erschreckende Verbreitung dieses Leidens. — Ausgestellte einschlägige Lehrmittel führen die Nothwendigkeit und Bedeutung eines kurzen und praktischen Unterrichtes (der älteren Schüler in den Elementarklassen) über den Menschen und seine Gesunderhaltung dringend vor Augen. Es ist dies gewiß ebenso nützlich und naheliegender, als genaueste Schilderungen über Leben und Treiben von Raubthieren oder Käfern.

Eine sehr beachtenswerthe Einrichtung ist laut Berichten die in Linz bestehende, von einem Komite philantropischer Damen gegründete und für die Wintermonate im Betriebe stehende Suppen- und Bewahranstalt für arme, weit entfernt wohnende Schulkinder. Es erhalten mehrere hundert kleinere Kinder in einigen geheizten Säälen warme Unterkunft, eine kräftige Suppe und Brod. Unter besonderer Aufsicht bekommen sie überdies Anleitung zu nützlicher Beschäftigung. In den vier Jahren 1878—82 wurden 1480 schulpflichtige Kinder verpflegt und 98,000 Portionen Suppen mit Brod ausgetheilt.

Unter den sehr zahlreich vertretenen Sitzvorrichtungen für Schulkinder mit Berücksichtigung der neuesten sanitären Anforderungen ist namentlich beachtenswerth, daß von verschiedenen Seiten hygieinisch eingerichtete Kinderpulte zum Familiengebrauche ausgestellt sind. Bekanntlich wird durch veraltetes, schlecht-konstruirtes Tisch- und Sitzmobiliar dem Körper unserer Schuljugend viel geschadet, deren aufrechte Haltung unmöglich gemacht, der Entstehung der Kurzsichtigkeit und anderer Gebrechen Vorschub geleistet. Mit Recht forderte deßhalb auch die moderne Schulgesundheitspflege überall dringend eine sanitarische Reform unserer Schulbanksysteme. Aber mag die Schule in dieser Beziehung noch so Treffliches und Fortschrittliches leisten, das Haus mit seinen oft so primitiven Einrichtungen legt einen Theil der wohlgemeinten und erfolgreichen Bestrebungen wieder lahm. Es ist nämlich ein großer Uebelstand, selbst bei besser situirten Ständen, daß die Kinder zur Anfertigung ihrer häuslichen Schularbeiten so schlechtes Mobiliar benützen müssen, auf Tischen schreiben, die entweder zu hoch oder zu niedrig sind, auf Stühlen sitzen, welche ihrer Körpergröße gar nicht entsprechen. Sie können deßhalb die normale gerade Haltung, an die sie der Lehrer mit Mühe aber unermüdlich in der Schule gewöhnt, vorausgesetzt, die Schulbank sei nicht ein antihygieinisches Marterwerkzeug, zu Hause unmöglich beobachten. Auf diese Weise arbeitet das Haus stets der Schule entgegen. Diesem Uebelstande sollen nun die rationell konstruirten Hauspulte für Kinder oder Familienschulbänke abhelfen. Die Mannheimer Eisengießerei von Elsässer hat einige der letztern ausgestellt, die für Kinder von 6—14 Jahren bestimmt und je nach der Körpergröße leicht verstellbar sind. Das Kinderpult ist einsitzig, durch Höher- oder Niedrigerschrauben der Sitzplatte verstellbar und so während der ganzen Dauer der Schulzeit für den Hausgebrauch benutzbar. Leider sind nicht alle Eltern ökonomisch so gestellt, um ihren Kindern eine derartige gesundheitliche Wohlthat außerhalb der Schule bereiten zu können. Für eine wenn auch noch so bescheidene Gesundheitspflege der Kinder innerhalb des Familienkreises ist ein gewisses Maß finanzieller Leistungsfähigkeit der Eltern eine durchaus nothwendige Voraussetzung, ohne deren Erfüllung eine Menge Vorschläge nichts als fromme Wünsche bleiben. Die Hygieine bleibt eben auch ein Stück sozialer Frage.

Mannigfach sind die ausgestellten Pläne und Schriften über Kinderspitäler, Kinderpflegeanstalten in Soolbädern, Isolirhäuser für ansteckende Kinderkrankheiten (Scharlach, Halsbräune), woraus ersichtlich, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, für die Erkrankungen des Kindes für sich bestehende, besonders eingerichtete Krankenhäuser, klimatische Stationen, Gelegenheiten zu unentgeltlichen ärztlichen Konsultationen durch Polikliniken zu errichten, in der Neuzeit sich immer mehr Bahn bricht.

So gewährt denn auch für das Gebiet der in ihrem Ansehen und nach ihrer Bedeutung noch sehr zu hebenden Kindergesundheitspflege die deutsche Ausstellung mancherlei Anregung. Es ist nur im Interesse des Individuums, der Familie und des Staates zu wünschen, daß die Lehren der Kinderhygieine immer mehr zu einem Allgemeingut des Volkes werden. Man befindet sich an manchen Orten auf dem richtigen Wege zur Erreichung dieses hochwichtigen Zweckes. So ist mit Rücksicht auf das ganz besonders gefährdete und sorgfältigster Aufmerksamkeit bedürftige Säuglingsalter das jüngste Vorgehen des Zivilstandsamtes in der Stadt Genf und der Aerzte des Kantons Waadt ein sehr zweckmäßiges, bei Anmeldung einer Geburt den Eltern eine kurze aber genaue Instruktion über die Pflege des Kindes während des ersten Lebensjahres gedruckt in die Hände zu geben. Werden die Lehren gelesen und auch gewissenhaft befolgt, so müssen sie den Kindern und Eltern, wie nicht weniger der menschlichen Gesellschaft, zum großen Segen gereichen.

Möchte ein so praktisches Beispiel namentlich in den Kantonen mit einer übergroßen Säuglingssterblichkeit — und wir haben deren manche in der Schweiz — baldige Nachahmung finden!

Die Flegel-Jahre.

In einem Berner-Blatte lasen wir jüngst eine lange Klage über das Benehmen aus der Schule entlassener Knaben. Gleiche Erscheinungen treten überall zu Tage. Die Schuljugend wird immer roher. Das Elternhaus ist vielfach der Ansicht, die Schule übernehme nicht nur den Unterricht, sondern auch die Erziehung. Letztere glaubt ihr Pensum erfüllt zu haben, wenn sie dem Schüler die vorgeschrittenen Kenntnisse und Fertigkeiten beigebracht hat. So geht ein wichtiges Element, die eigentliche Gemüths- und Herzensbildung, für den Schüler verloren. Das Gefühl für's Schöne, Gute und Wahre bleibt ungeweckt. Daher begegnet man häufig diesem unanständigen Betragen der Schule entlassener Jünglinge.

Und nicht nur das. Nicht selten verlassen auch solche Jünglinge das elterliche Haus. Knaben, die unter Pflege standen, sind dieser enthoben und plötzlich frei. Nicht selten tragen sie auch gegen ihre Lehrer und Pflege-Eltern, wie sonstige Vorgesetzte, einen berechtigten oder auch unberechtigten Groll fort. Dieser wird unter den neuen Einflüssen zur Rache angeblasen und dann auch bei der nächsten Gelegenheit in anstößigster Weise ausgeführt.

Der schnelle, fast unnatürliche Uebergang von der regelmäßigen Schul- und Unterweisungszeit, wie auch vom elterlichen Haus in's ungebundene Leben, bildet für junge Leute ein sehr gefährliches Zwischenreich, in welchem häufig der nur sehr zweifelhaft entwickelte sittliche Charakter Schiffbruch leidet.

Es fehlt in unserm gesellschaftlichen Leben noch ein kompensirendes Institut, welches bestimmt ist, die Ungebundenheit der Jugend zu überwachen und in Ordnung zu halten. Das Vereinsleben kann diese Aufgabe oft deßhalb nicht erfüllen, weil gerade diejenigen Leute, denen eine Abrundung der stehen gebliebenen Ecken nothwendig wäre, wegbleiben. Die steilabfallende Rampe, welche den Uebergang von der Schule in's öffentliche Leben bildet, sollte durch irgend ein Mittel etwas ausgeebnet werden. In früherer Zeit hatte man Sittengerichte, welche die Jugend etwas im Zaume hielten. Sie wurden als veraltet beseitigt, ohne daß es gelang, etwas Zweckmäßigeres in diese Kluft zu stellen. Man hörte schon von obligatorischen Fortbildungsschulen, weil die Freiwilligkeit solche nicht überall zum Leben bringe. Es ist aber fast abzusehen, welches Gesicht das Referendum zu einer solchen Vorlage machen würde. Heißt es ja schon jetzt, daß die Eltern nichts mehr über ihre Kinder zu bestimmen hätten — vom 7. Jahre an würden sie von der Schule behändigt, dann komme der Militärdienst und nach demselben sei die Blüthezeit vorbei!

Suppen von rothen Rüben.

In Bezug auf die in einer frühern Nummer der „Schweizer Frauen-Zeitung" angegebenen, ganz beachtenswerthen Küchenrezepte, die „rothe Rübe" betreffend, sei mir gestattet, auch hier einer Verwendung derselben zu gedenken, welche, aus Rußland stammend und in der Schweiz weniger bekannt, nichtsdestoweniger mancher Hausfrau ganz à propos kommen dürfte. Es ist der Gebrauch der rothen Rübe zu Suppe und sei für das nachstehende Verhältniß beim Verfahren eine Familie wie die meine (mit drei Köpfen) als Maßstab angelegt:

Drei bis vier Stück mittelgroße Rüben kommen gereinigt und abgewaschen in 2½ Liter siedendes Wasser, werden darin eine Viertelstunde lang abgesotten, dann herausgenommen, abgeschält und in dünne Scheiben geschnitten. So zugerichtet wird die Frucht einem gleichen Quantum (vorher kalt und mit 1½ bis 2 Pfd. zerkleinerten guten Rindsknochen zugesetztem und bis zum Sieden gebrachtem) Wasser zugefügt und mit demselben circa 1½ Stunden langsam kochen gelassen. Nach Geschmack wird gleichzeitig Salz, 1—2 Eßlöffel voll Essig, 2—3 Nelken, Pfeffer und Gewürzkörner und Lorbeerblätter zugegeben und, sobald die Brühe kräftig genug aus- und eingekocht, Alles durch ein Sieb gelassen. Man genießt diese sehr wohlschmeckende pikante Suppe mit separat aufzutragendem Erdäpfeldampf. W.

Nützliche Rezepte.

Ranzig gewordene Butter wohlschmekkend zu machen. Die Butter, welche durch ranzigen Geschmack ungenießbar geworden ist, wird in kochendem Wasser aufgelöst und bis zum Erkalten stehen gelassen. Alle schlechteren, in jeder Butter mehr oder weniger enthaltenen Theile, als: Käsestoff, Wasser, Molke, trennen sich auf diese Weise von dem Fettgehalt, welcher nach dem Erkalten von dem Wasser als feste Masse abgehoben wird. Die Butter wird nun tüchtig durchgearbeitet, darauf alle wässerigen Theile entfernt und frisches, mit etwas Natron bicarbonicum vermischtes Wasser darauf gegossen. Auf 1 Liter Wasser rechnet man 1 Gramm Natron, womit nun die Butter abermals gehörig gewaschen und geknetet, das Wasser entfernt und neues darüber gegossen wird, welchem man etwas, d. h. soviel guten Essig zugesetzt hat, um dem Wasser einen säuerlichen Geschmack zu geben, wodurch der zurückbleibende Natrongeschmack neutralisirt wird. Schließlich knetet man die Butter mit etwas Milch nochmals durch, entfernt diese, salzt die Butter und preßt möglichst jede Feuchtigkeit durch Kneten heraus. Soll diese Butter längere Zeit aufgehoben werden, so unterläßt man das Waschen mit Milch und sorgt nur, daß so wenig als nur irgend möglich wässerige Theile darin bleiben. Diese sind es hauptsächlich, welche den Geschmack der Butter verderben und sie unhaltbar machen.

* * *

Angebrannte Milch erhält ihren reinen Geschmack wieder, wenn man sie mit einer Messerspitze voll doppeltkohlensaurem Natron aufkocht.

* * *

Eine doppelte Ernte von Kraut und Wirsing. Es scheint wenig bekannt zu sein, daß, wenn man die Kraut- und Wirsinghäupter nicht an der Wurzel, sondern unmittelbar unter dem Kopf abschneidet und mehrere Blätter stehen läßt, sich in den meisten Fällen neue feste Köpfe an den Seiten der Strünke bilden, die zwar klein, aber sehr zart sind. Es ist dies besonders bei den Frühsorten der Fall.

Gegen Ungeziefer an Geflügel wird folgendes Mittel empfohlen: Der Hühnerstall wird zuerst gut mit Wasser bespritzt und dann mit Ruß bestreut. Man streut auch den Ruß überallhin, wo sich das Ungeziefer aufhält, besonders auch in die Nester. Wenn Bruthennen, wie dies so häufig ist, wegen der Plage durch Hühnerläuse nicht sitzen bleiben wollen, soll man unter die Nester einige Hände voll Ruß streuen. Es wird versichert, daß junges Geflügel, das durch Ungeziefer ganz erschöpft war, dadurch vom Tode gerettet wurde, daß es auf Ruß gesetzt wurde. Eine ungünstige Nebenwirkung dieses Mittels wurde nie wahrgenommen.

Auf das Grab meines Vaters.

Andächtig kniet' ich nieder,
Als früh der Tod ihn warb;
„Bleibt, Kinder, treu und bieder",
Sprach leis er noch und — starb.

Das hatte tief empfunden
Mein zartes Knabenherz;
Wohl hob es manche Stunden
Im Geist mich himmelwärts.

Dort oben sah', umgeben
Von ew'gem Engelslicht,
Ich meinen Vater schweben
Vor Gottes Angesicht;

Sah' ihn herniederschauen
Auf mich mit treuem Blick; —
Nun sehn' ich mir mit Grauen,
Ach, jene Zeit zurück.

Entschwunden sind die Stunden,
Der Kindheit Glaubenshort!
Nur Eins, das ich empfunden,
Währt treu in mir noch fort:

Ich möchte jubelnd steigen
Im Geiste himmelwärts
Und mich herniederneigen
Und lindern Aller Schmerz. (Carl Wilhelm.)

Sprechsaal.

Antworten.

Auf Frage 81: a. Stoffriemen für Bodenteppiche werden in der Strafanstalt in Bern gewoben. Leinengarn (rohes), sog. grobes, knöpfiges Garn von Hanf, ist am besten für Zettel.

b. Ein zuverlässiger Bodenteppichweber (Fuß-Teppiche aus Stoffabfällen) ist ferner: Herr Lehmann, Weber, in Tuescherz bei Biel; es hat uns derselbe Teppiche für ganze Zimmer zur größten Befriedigung angefertigt. : E. J.

Auf Frage 82: Für Bruchleidende existirt nichts Zweckmäßigeres, als eine gute und nach Beschaffenheit des Bruches passende Bandage mit (oder ohne) Feder; in neuerer Zeit werden auch verbesserte (wasserdichte) Kautschoukbandagen angefertigt. Wenden Sie sich an das Geschäft von Corrodi in Zürich. Weitere Adressen stehen zu Diensten.

Auf Frage 83: „Mit gutem Gewissen" kann wohl Niemand ein Mittel angeben, dichten Haarwuchs hervorzurufen, dagegen wird das Ausfallen der Haare verhindert durch Vermeidung zu warmer Kopfbedeckung und thunlichst öfterem Freitragen des Kopfes ohne Bedeckung, Vermeidung von straffem Gespanntthalten durch Kämme, durch öfteres gründliches Waschen der Kopfhaut mit Seifenwasser, durch geregelte hygieinische Lebensweise überhaupt.

Neueintretenden Abonnenten

werden Nr. 40 und 41 als erste Ausgabe dieses begonnenen vierten Quartals gerne nachgeliefert.

Fehlende Nummern in Jahressammlungen werden von uns — so weit möglich — ebenfalls ersetzt.

Die Jahrgänge **1882** und **1883** werden auf Wunsch komplet und franko (im Abonnementspreise) nach allen Orten in der Schweiz und auch in's Ausland versandt. Es werden auch halbjährige Bestellungen dieser zwei Jahrgänge angenommen von der

Expedition der „Frauen-Zeitung".

Acht Tage aus dem Leben einer deutschen Landpastorin.

Von geplagten Hausfrauen in „unruhvollen Wochen" zu lesen.

(Fortsetzung.)

Ich will in dieser Geschichte ganz wahrheitsgetreu sein, und muß daher gestehen, daß ich im ersten Augenblick aufrichtig bereute, diesem gefühllosen Geizhals sein Eigenthum zurückgegeben zu haben. Allein bald kehrte meine bessere Einsicht zurück, und ich dankte dem lieben Gott in meinem Herzen, daß er mich gnädig bewahrt und nicht hatte in Versuchung fallen lassen. Ich machte mich auf den Heimweg, aber in einer sehr gedrückten Stimmung und mit einer körperlichen und geistigen Mattigkeit, daß ich mehrmals niedersitzen und mich ausruhen mußte, um nicht zusammenzubrechen. — Es war schon sieben Uhr Abends, als ich aus dem Walde heraustrat und mich Feldwies näherte. Auf dem Wege durch das Dorf grüßten die Leute mich freundlich, sahen mir aber, wie mich bedünken wollte, mit einer eigenthümlichen Verwunderung nach. Auf der Schwelle kam mir Helene mit verstörtem Gesicht und verweinten Augen entgegen, und fragte mich, ob mir Papa begegnet sei. Ich verneinte. „Es ist gewiß wieder ein Unglück vorgefallen, Kind!" rief ich erschrocken; „sprich, was hat es gegeben?"

Helene berichtete nun, mein Gatte habe um fünf Uhr die Leiche des erschossenen Sägeknechts unter einem großen Zulaufe von Menschen aus der ganzen Gegend zu Grabe geleitet und an dem Grabe eine ergreifende Rede gehalten, so daß alle Zuhörer erschüttert vom Kirchhofe weggegangen seien. Noch aber habe mein Gatte zu Hause seinen Kirchenrock nicht abgelegt gehabt, so seien der Amtmann Haldweg und die beiden gräflichen Förster in's Pfarrhaus gedrungen, haben den Pastor wegen seiner Rede mit Vorwürfen und Drohungen überhäuft und ihn bezichtigt, er sei der Verfasser des Schmähartikels gegen die gräfliche Forstverwaltung im Dornauer Amtsblatt. Herr Haldweg habe Papa erklärt, er werde nicht eher ruhen, als bis er meinen Gatten, den unruhigen Kopf, den „Liberalen", den „Demokraten", den Freigeist, vom Dienst gebracht habe, und er suspendire den Pastor einstweilen von aller und jeder Amtspflicht, bis die weiteren Verfügungen von Seiten des Rentmeisters und des Patronatsherrn einträfen.

„Und was hat ihnen Papa geantwortet, liebe Helene?" fragte ich voll Todesangst, denn ich fürchtete, Hermann habe sich am Ende zu einer Heftigkeit hinreißen lassen, die vollends Alles verdorben habe.

„Papa war ruhig und gefaßt, liebe Mutter, und hat all' dem Toben und Schreien einen stillen Muth und eine wunderbare Fassung entgegengesetzt", erwiederte Helene. „Er sagte ihnen: „„Es ist mir ein Kleines, daß ich von einem menschlichen Tage gerichtet werde, denn der Herr ist's, der mich richtet."" Ich habe jenen Artikel im Amtsblatt nicht geschrieben, ich kann ihn daher nicht zurücknehmen, wie ich auch kein Wort von alle dem widerrufen werde, was ich auf der Kanzel und am Grabe über das Verbrechen gesagt habe, dessen Opfer der Sägeknecht ward. Einer Untersuchung gegen mich durch die Gerichte und durch meine vorgesetzte geistliche Behörde sehe ich mit Ruhe entgegen, und unterwerfe mich deren Spruch mit Ergebung." — Darauf erklärte ihm der Amtmann, wenn er nicht widerrufe, werde er binnen drei Monaten vom Dienste gejagt werden, worauf Papa erwiederte: „Der Patronatsherr kann mir gesetzlich nur den Dienst kündigen; vom Dienst jagen kann mich nur Gewalt, Willkür oder Verurtheilung wegen eines Verderbens, Herr Amtmann; ich sehe der Zukunft mit gutem Gewissen entgegen." — Und damit hatte er die drei wuthschäumenden Männer stehen gelassen, und war hinweggegangen, angeblich um Dir entgegen zu gehen und Dich vorzubereiten."

Also auch dies noch? Noch eine gerichtliche Untersuchung und der Verlust von Amt und Brod? dachte ich, und einige Minuten drohte das Uebermaß dieser Kümmernisse mich niederzudrücken; dann aber klammerte ich mich fest an den Gedanken an, daß ich wenigstens den Kopf nicht verlieren dürfe. „Es kommt Alles zusammen, Helene, um uns aus dem gewohnten Geleise herauszuwerfen und unsern bescheidenen Hausstand zu vernichten", sagte ich. „Allein wer weiß, wozu es gut ist? Vielleicht ist es eine Schickung von Oben, um unserem ganzen Leben eine andere Wendung zu geben!"

„Wenn Papa seinen Dienst verliert, liebste Mamma, dann ziehen wir in eine große Stadt; wir Beide geben Unterricht, gründen eine Arbeitsschule für Kinder, und um Papa ist mir auch nicht bange, denn ein Mann von seiner Gelehrsamkeit ist sicher immer gesucht", erwiederte Helene. „Unsere Freunde sagen ja alle, es sei schade, daß Papa mit seinem großen Wissen hier auf dem Dorfe versauere."

„Liebes Kind, Dein Plan wäre schon gut, wenn wir nur die Mittel hätten, von hier in eine große Stadt zu ziehen und einstweilen dort zu leben, bis wir wieder einen Nahrungsstand haben. Aber Du vergißest, meine gute Helene, daß man uns selbst unsere wenige Habe noch nehmen wird. Wir werden dann kaum mehr haben, wohin wir unser Haupt legen."

„Mit nichten, lieb Mütterchen", sagte Helene muthig; „ich weiß das besser. Der Exekutor war heute Nachmittag hier und ich habe mit ihm gesprochen, weil Papa nicht im Ausarbeiten seiner Grabrede gestört sein wollte. Er sagte, Heymann Levi bekomme keinen Pfennig, denn was wir haben, könne man uns nicht nehmen, das sei Alles Kompetenz, und der Gerichts-Assessor, welcher morgen kommen soll, um die Vermögens-Untersuchung vorzunehmen, habe gesagt: die Sache habe keine Eile, denn es sei gar kein Grund zum Konkurs gegen Papa, da ja nichts vorhanden sei, woran sich die Gläubiger halten könnten — die Kompetenz und die Ansprüche der Frau erschöpften Alles, und das Gericht werde nicht zugeben, daß man einem gebildeten Manne mit einer so zahlreichen Familie auch noch einen namhaften Theil seiner kleinen Besoldung abziehe. Und der Exekutor behandelte die Sache wie einen guten Spaß, den man sich mit den Gläubigern mache."

„Hüte Dich, mein Kind, diese Angelegenheit so leicht zu nehmen", erwiderte ich. „Mag's auch dahingestellt sein, ob der Exekutor Recht hat oder nicht, so dürfen wir die Sache niemals von dieser leichtsinnigen und weltlichen Seite auffassen."

„Aber, liebste Mamma, das thue ich ja auch nicht", sagte Helene mit Thränen in den Augen; „ich nehme eure Sorgen und Noth wahrlich nicht leicht, aber ich wollte nur hervorheben, daß ja am Ende in jedem Unfall auch wieder ein Trost liege."

Ja, mein gutes Kind hatte Recht; die Vorsehung schickt dem Menschen gewiß niemals ein Unglück, das nicht wieder irgend eine gute Seite hätte! dachte ich, und sah mich im Hauswesen um, aber Helene hatte für Alles treulich gesorgt. Die Knaben waren baden gegangen, das Abendbrod stand bereit: Dickmilch und Butterbrod; nur Hermann fehlte noch, und sein Ausbleiben machte mich unbehaglich. Indeß kam der Schulze, und in seinem wehmüthigen, ernsten Gesicht las ich ein neues Unglück. Allein ich täuschte mich: er brachte einen Thaler für die Leichenrede, welche der Pastor dem Erschossenen gehalten, und die aus dem Armenfond bezahlt werden mußte. „Ich bringe Ihnen das Geld schon heute, Frau Pastor'n, denn ich weiß, daß morgen der Gerichts-Assessor zur Vermögens-Untersuchung kommt", sagte er; „und morgen hätten dann die Gläubiger Anspruch daran. Ich kann Sie versichern, Frau Pastor'n, daß ich Sie im innersten Herzen bedauere, denn ich weiß, Sie haben redlich gekämpft und gesorgt, damit Sie in der Wirthschaft die beiden Enden zusammenbringen. Aber es ist ja gottesvergessen, daß die Herrschaft dem Herrn Pastor, der doch ein studirter Mann ist, weniger bezahlt, als dermalen jeder Maurer aus dem Dorf in der Stadt Taglohn verdient. Und wie sehr es mir auch nahe geht, Frauchen, daß wir Herrn Postel als Pastor verlieren sollen, wie der Herr Amtmann heute Abend im „Adler" gedroht hat, so denk' ich doch, es wird zu des Herrn Pastors Bestem sein, und an unserem Zeugniß soll's dem Herrn Pastor nicht fehlen, wenn ihm der Herr Amtmann an den Kragen will. Wir werden fest bei der Wahrheit stehen. — Darum nur hübsch den Kopf oben behalten, meine liebe Frau Pastor'n! Steht ja doch in der Schrift: der Herr sänftiget den Wind auch für das geschorene Lamm. Es wird Ihnen auch Gutes aus dem Uebelen erwachsen, und sollten Sie auch hier abziehen, so hinterlassen Sie Alle ein gesegnetes Andenken."

Solch' ein Trostwort selbst aus dem schlichtesten Munde thut unendlich wohl, und ich war wieder ruhig und gefaßt, als mein Gatte endlich heimkehrte. Er war bleich und verstört, und ein tiefer Schmerz lag in seinen Zügen. Stumm reichte er mir die Hand und sah mich fragend an, und ich sagte ihm, daß ich Alles wisse.

„In drei Monaten, Klara, sind wir heimatslose Bettler", sprach er, und in seiner Stimme lag ein verhaltenes Weinen.

„Oder auf einer besseren Stelle, die Deiner würdiger ist, lieber Mann. Sprich nicht so muthlos, und laß Dich nicht von uns Frauensleuten beschämen. Bitte morgen den Grafen selbst um Entlassung von der Stelle, komm' den Umtrieben des Amtmanns zuvor, bewirb Dich bei dem Konsistorium um eine andere Stelle, die man Dir ja schuldig ist, und bis dahin, wo Du wieder eine Pfründe hast, wollen wir in eine größere Stadt ziehen und Unterricht ertheilen und arbeiten, und der liebe Gott wird weiter helfen. Du hast ja immer gesagt: es sei nachgerade an der Zeit, die Knaben in die Stadt zu bringen, wo sie besseren und regelmäßigen Unterricht erhalten. Komm, mein theurer Hermann, gib nicht dem nutzlosen Schmerz Raum; es wird sich auch für Dich ein anderes Unterkommen finden."

„Das sagte auch der Superintendent, Klara", erwiederte er. „Ich danke Dir für Deine Fassung und Deinen Muth, denn ich fürchtete, Dich werde es tiefer erschüttern als mich. Aber nun sehe ich, daß Du, wie immer, die Praktischere und Entschlossenere bist."

Nach dem Abendbrod gingen wir im Mondschein Arm in Arm im Garten auf und nieder, und ich erzählte Hermann den Fund des Geldes und die geizige Handlungsweise des Herrn Kratky. „Der Vorfall war allerdings demüthigend, liebes Herz", meinte mein Gatte; „allein der Vorwurf jenes Mannes ist verdient, denn Du hast kein Recht, eine Belohnung zu erwarten, wenn Du nur einer alltäglichen Pflicht genügt hattest."

„Hermann", versetzte ich, „hast Du selber schon derartige Versuchungen erlebt?"

„Nein, ich bin noch niemals in den Fall gekommen, Geld behalten zu wollen, das nicht mein war", sagte er.

„Je nun, dann kannst Du meine Empfindungen und Regungen auch nicht würdigen, lieber Mann; es liegt nicht in unserer Macht, zu verhindern, daß Versuchungen uns nahe treten, aber in unserer Gewalt, dieselben zu überwinden; und ich habe sie überwunden."

Er küßte mich auf die Stirn und sagte: „Du bist meine gute wackere Klara, die edelste Frau, die jemals lebte. Kratky hätte allerdings freigebig gegen Dich sein dürfen, aber ich bin froh, daß wir ihm nicht verpflichtet sind; Deine That hat in meinen Augen nun ein desto größeres Verdienst."

„Aber wie sollen wir aus unserer Bedrängniß herauskommen und Jenen dort los werden?" sagte ich und deutete auf Fricke, der rauchend unter dem Fenster der Schulstube lag.

„Durch Geduld, meine Liebe; die Hülfe wird nicht ausbleiben, wenn ihre Zeit gekommen ist", erwiderte er. „Auch ich war einen Augenblick außer mir, aber ich habe meinen Anker wieder gefunden.

(Forts. folgt.)

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Um den vielen freundlichen Nachfragen auf dem kürzesten Wege entgegenzukommen, theilt die Redaktion ihren werthen Korrespondentinnen hiedurch mit, daß ihr Aufenthalt zur Kur in Teufen trotz der anhaltend ungünstigen Witterung vom schönsten Erfolge begleitet wurde.

Mit frischer Kraft und neuer Freude werden wir nun unserer schönen Aufgabe wieder leben und uns auf's Neue mit unsern verehrten Leserinnen und Freunden in Rapport setzen. Wir bieten Allen ein herzliches:

Grüß' Gott!

Briefkasten der Expedition.

A. C. M., Philadelphia. Das Porto nach Dorten kostet per Nummer 5 Cts., gleichviel, mit oder ohne Beilage. Franko-Sendung bis Neujahr: Fr. 1. 75.

* * *

Bei Adressen-Veränderungen wolle man die frühere Adresse ebenfalls bezeichnen sammt der beigesetzten Ziffer. Das Suchen von unbestimmten Namen auf einer in die Tausende gehenden Liste verursacht zu viel Zeitverlust oder besondere Korrespondenz. — Ebenso ist bei Auskunftsbegehren über Inserate (nebst der vorgezeichneten Taxe) auch die Ziffer der Annonce beizusetzen. Wir bitten um gefällige Beachtung dieser Notizen.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Schriftliche Offerten werden gegen gleiche Taxe sofort befördert.

Gesucht:

Eine Privatlehrerin mit Kenntniss der französischen Sprache und des Klaviers. Nähere Adresse ertheilt die Expedition d. Bl. [1457

1446] Ein Mädchen von 18 Jahren, das im Kochen und Glätten ziemlich bewandert ist, sucht einen Platz in der welschen Schweiz, um die französische Sprache zu erlernen. Liebevolle Behandlung erwünscht. Auf Lohn wird nicht gesehen.

Stelle-Gesuch.

1464] Man sucht für eine junge Tochter (Waise), welche die Lehrzeit in einem Tapeziergeschäft durchgemacht hat, passende Stelle. Erwünscht wäre eine solche in der französischen Schweiz, jedoch Hauptsache ist die Aufnahme in einer achtbaren Familie.

Gefl. Offerten unter Chiffre B. B. 1464 befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht: [1465

Eine in allen häuslichen Arbeiten geübte und praktisch erfahrene Person als **Haushälterin** in eine Wirthschaft auf dem Lande. Gute und familiäre Behandlung wird zugesichert. Eintritt 1. November.

Stelle-Gesuch.

Ein junges Mädchen, 20 Jahre alt, aus achtbarer Familie, sucht Stellung als **Erzieherin, Bonne** oder Stütze der Hausfrau. Gute, freundliche Behandlung wird hohem Gehalt vorgezogen.

Adressen unter E. R. **postlagernd Rorschach** erbeten. [1463

Eine Tochter aus guter Familie, geübte Schneiderin, sucht auf Anfang November Stelle als **Zimmermädchen** zu einer Herrschaft oder auch als Aushülfe in einem Laden. [1466

Une famille hollandise (protestante) demeurant près de Londres, cherche une jeune fille ou demoiselle de bonne humeur, caractère et de bonne santé, connaissant la méthode de Fröbel, pour s'occuper de trois enfants de 4, 2½ et 1 an. On assure bon traitement, salaire selon capacités. (H 8030 X)

S'adr. avec références à Mme veuve Rev. W.-C.-E. Koch, villa Puntenburg, Utrecht (Hollande). [1445

Auf verschiedene Anfragen hin werden an der **Kunst-** und **Frauenarbeit-Schule** mit 1. November auch [1471

Kurse im Maschinenstricken

und allen dazu gehörigen Nebenarbeiten eingerichtet. Hauptsächlich werden die besseren Strickwaaren gefertigt, sowohl für den Hausbedarf, als auch namentlich zum erwerbsmässigen Hausfleiss. — Für den spätern Absatz der Artikel wird Sorge getragen. — Nähere Bedingungen durch die Vorsteher: (H 3539 Z)

Zürich-Neumünster. **Geschwister Boos.**

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von

gewirkten Bodenteppichen aus Stoff-Abfällen

jeglicher Art. Billige und solide Arbeit wird zugesichert. — Nähere Auskunft über Behandlung des zu diesem Zwecke bestimmten Stoffes ertheilt schriftlich bereitwilligst [1473

Frl. **B. Fischer, Wil** (St. Gallen).

Frauenschönheit!

gründet sich hauptsächlich auf zarten und feinen Teint. Damen, denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu pflegen, die Jugendschönheit bis ins höchste Alter zu bewahren, sei die **„Orientalische Rosenmilch"** von **Hutter & Co. in Berlin** bestens empfohlen. [1478

Depot bei **J. U. Locher,** Marktgasse in St. Gallen, in Flacons à Fr. 3.

AU PRINTEMPS

GRŒSSTES MODEWAAREN-MAGAZIN

Rue du Havre, Bd Haussmann, Rue de Provence et Rue Caumartin

PARIS

Soeben erschien

[1441] **Der Illustrirte General-Catalog** *der neuen Wintermoden, dessen Zusendung* **GRATIS** *und* **FRANCO,** *auf bezügliche Anfragen erfolgt. Man adressire gefälligst an* (H 7877 Z)

JULES JALUZOT & Co

PARIS

Dieser Catalog erscheint in **deutscher, französischer, spanischer, italienischer, portugiesischer, holländischer, dänischer** sowie **schwedischer** Sprache.

Mustersendungen der neuesten und grossartigen Assortimente des PRINTEMPS auf Verlangen ebenfalls **franco.**

Bestellungen von 25 Fr. an portofrei.

Wegen der Zollfreien Speditionsbedingungen sehe man gefl. den Catalog.

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art

mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.

Cacaopulver.

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Cacaopulver

Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462

Bienenhonig

garantirt reell, offen und in Gläsern von 0,8 à 3 Kilos Inhalt, sowie

Honig in Waben

kann stets bezogen werden im

Honig-Dépôt von schweizerischen Bienenzüchtern

1144] **zum „Antlitz", St. Gallen.**

20 Fr. Belohnung,

wer einem jungen Manne, der deutschen, französischen und italienischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, eine Stelle, sei es in einem Gasthof, auf ein Bureau oder in ein Magazin, verschaffen kann. Lohn würde wenig beansprucht. [1469

1468] Eine gut empfohlene Tochter, die gut nähen und bügeln kann, wünscht Stelle in einem Hôtel oder in einem guten Privathaus als **Stubenmädchen.**

Eine gewandte, gut empfohlene Tochter, welche gut nähen und sehr gut bügeln kann, wünscht Stelle in einem Hotel zur Besorgung der **Lingerie,** in einem Weisswaarengeschäft oder in einem Laden.

Gefl. Offerten sind zu richten an die Expedition d. Bl. [1467

Eine jüngere, gebildete Frau sucht auf Mitte November einen entsprechenden Wirkungskreis, entweder in einer Privatkrankenanstalt oder zur Leitung eines Hauswesens, zur Erziehung von Kindern oder auch als Gesellschafterin zu einer ältern Dame. Gute Referenzen stehen zu Diensten. [1448

Offerten unter Chiffre A 1448 sind an die Expedition dieses Blattes zu richten.

1451] Eine junge Tochter von achtbaren Eltern wünscht als Volontair behufs Ausbildung in Küche und Haushaltung zur Stütze der Hausfrau in eine honnete Familie plazirt zu werden.

1477] Für eine durchaus brave, arbeitsame und gut erzogene Tochter wird in einem soliden Hause Stelle gesucht als **Buffet-Dame** oder **Lingère,** entsprechenden Falls auch zum Serviren in einem Hotel oder Café, wo eine respektable Herrschaft die Stellesuchende einer anständigen Behandlung versichern kann. Die Betreffende ist auch befähigt, unter Umständen die Stelle einer Kammerfrau zu versehen.

Gefällige Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Kleidchen und Mäntelchen für Mädchen bis zu 10 Jahren. **Corsets. Geradehalter** u. **Gestältchen. Frauen-Corsets** mit Elastique.

Kuhn-Kelly's Filiale

5147] **St. Gallen.**

Töchter-Pensionat

von

Mesdames Rey in **Bonvillars**

bei **Grandson** (Vaud).

Herrliche Lage, gesunde Gegend. Vorzüglich: Unterricht im Französischen, weibl. Handarbeiten, Haushaltungskunde. Eventuell: Englisch, Italienisch, Musik etc. Prospekte franko. Mässige Preise. **Beste Referenzen.** [1420

Töchter-Familien-Pensionat

von

Mesdames Daulte in Neuveville.

Preis sehr mässig. — Prospekte und viele Referenzen zu Diensten. [1402

Kübler's Hauswesen.

10. verbesserte Auflage, elegant gebd. Fr. 7. 35.

Hausmütterchen.

Mitgabe in das praktische Leben für erwachsene Töchter

von **S. Müller.**

8. verbesserte Auflage, elegant gebd. Fr. 6. 50, liefert franko per Post **C. F. Prell's** Buchhandlung

1470] in **Luzern.**

Prima **Hagenbutten** à 25 Cts. pr. ½ Ko., **Buttenkonfiture** à Fr. 1. 40 per ½ Ko., bei **Anna Lenggenhager,**

1476] **Salgesch** (Wallis).

Silberne Medaille Frankfurt a. M. 1881. **Ehrendiplom** **Bern 1876.** Silberne Medaille Frankfurt a. M. 1881.

Diplom Zürich 1883

in zwei Gruppen: für reichhaltige Ausstellung **sehr solider** schweizerischer Schuhfabrikate und **verständnissvolle Anwendung richtiger Prinzipien** für Fussbekleidung.

JOACHIM BISCHOFF

St. Gallen, Brühlgass-Ecke **Herisau,** am Obstmarkt

empfiehlt sein grosses, frisch assortirtes

Schuhwaaren-Lager

gefälliger Beachtung. [1474

Grösste Auswahl. — Weitaus billigste Preise. — Bekannte Solidität der Waare.

Alle Aufträge auf Mass, auch die feinsten, sowie alle Reparaturen werden prompt besorgt.

Thun. **Amstutz & Denner** Thun.

Diplom an der Schweizer. Landesausstellung in Zürich 1883 für die **vorzügliche** Qualität unseres

Alpenkräuter-Magenbitter.

Allgemein beliebtes und bewährtes Hausmittel bei **Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Magenleiden** aller Art. Unser Magenbitter ist frei von scharfen narkotischen oder nervenreizenden Stoffen und wird von berühmten Chemikern und ärztlichen Autoritäten angelegentlichst anempfohlen. Der Alpenkräuter-Magenbitter ist ein in medizinischen Kreisen längst bekanntes und mit Erfolg angewendetes Heilmittel; er schützt vor Erkältungen, hat einen sehr angenehmen aromatischen Geschmack und dient mit oder ohne Wasser als erfrischendes Getränk. [1458

Niederlage und Vertretung in allen grössern Städten der Schweiz.

J. B. Müller, Schuhmacher. **St. Gallen,**

empfiehlt sich zum Verfertigen **auf Mass** nach **jeder wünschbaren Form,** als:

Haarstiefel, Haarbottinen, Reitstiefel

und alle **gewöhnlichen Arten Chaussure,** sowie zur Besorgung von **Reparaturen.** Besonders mache aufmerksam auf mein **grosses Waarenlager** (gegen baar 5 % Rabatt). [1455

1883 Diplom in Zürich 1883

für solide und preiswürdige Arbeit.

Hôtel und Pension „Johannesburg"

bei Lachen am Zürichsee.

1129] Comfortabel eingerichtet, auf prachtvoller Anhöhe mit schönster Aussicht, eine Viertelstunde von der Bahnstation entfernt. Kuh- und Ziegenmolken. Für Herbstaufenthalt, Kuranten, Touristen, Hochzeiten und Schulen bestens empfohlen.

J. Wilhelm.

Walliser Trauben

erste Auswahl

5 Kilo franko in der Schweiz **Fr. 5.** — Anleitung zur Traubenkur gratis.

1459] **G. Tschop,** Weinbergbesitzer in **Siders.**

1460] Von Paris zurückgekehrt, empfehle ich meine reichhaltige Auswahl **Modellhüte, Bonnets, Coiffuren, Trauerhüte** und alle übrigen Nouveautés.

Hochachtungsvollst empfiehlt sich

Louise Stockinger, Modes,

Nothveststein, Theaterplatz 9,

St. Gallen.

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux

liefert billigst [418

Eduard Lutz in **St. Gallen.**

Muster sende franco zur Einsicht.

Privat-Entbindungs-Anstalt

von **Frau Busser,** Hebamme, Pfeffelgasse 7, **Colmar** (Elsass). [1210

Vogelfutter:

Hanfsamen, geschälte **Haferkerne, Kanariensamen, Hirse, Rübsamen, Mohn, Salatsamen, Ameiseneier, Sonnenblumenkerne, Gurken- und Kürbiskerne,** alles in sorgfältig gereinigter, bester Qualität, empfiehlt die [1359

Müller'sche

Spezerei- und Samenhandlung

Frauenfeld.

L. Ed. Wartmann, St. Gallen,

St. Leonhardstr. 18a, Thalgarten.

Rideaux und **Vitrages brodés** auf Mousseline (mit und ohne Tulle-Bordure), auf Tulle und Guipure (mit und ohne Application). Muster stehen zu Diensten und ist man ersucht, beim Verlangen von solchen Breite und Länge anzugeben. — **Reichhaltiges Lager** von **Bandes** und **Entredeux brodés.** [1449

Diplome.

Académie nationale, agricole, manufacturière et commerciale [1424

1882 PARIS 1882

1883 ZÜRICH 1883

Als ein Hausmittel

aller Bevölkerungsklassen bei **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** u. **Heiserkeit,** sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** haben sich während ihrem 25jährigen Bestehen

Dr. J. J. Hohl's Pektorinen

allgemein eingebürgert. Dieselben sind von in- und ausländischen Medizinalbehörden konzessionirt und selbst von angesehensten Aerzten vielfach empfohlen. Diese Täfelchen mit sehr angenehmem Geschmack sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu haben durch die **Apotheken Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler** in **St. Gallen; Lobeck** in **Herisau; Staib** in **Trogen; Rothenhäusler** in **Rorschach; Sünderhauf** in **Ragaz; Helbling** in **Rapperswil; Marty** in **Glarus; Heuss, Gelzer, Schönecker** in **Chur; Schilt** und **Dr. Schröder** in **Frauenfeld; Glasapotheke** in **Schaffhausen; Gamper** und **Hörler** in **Winterthur; Eidenbenz & Stürmer, Härlin, Küpfer, Gottlieb Lavater, Locher, Strickler** in **Zürich; Brunner, Rogg, Tanner** in **Bern; Goldene Apotheke** in **Basel.** Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. [1472

Teniger-Bad

Bündner Oberland, Somvixer-Thal

(1273 M. = 4234' üb. Meer).

Eisenhaltige Gypsquelle.

Neueingerichtetes, freundliches Kurhaus in ländlichem Charakter und malerischer, waldreicher Umgebung. Mineral-Bäder, Douchen, Trink- und Badekur, Milch, vortreffliche Bergluft, schöne Exkursionen. Billige Preise und freundliche Bedienung zusichernd, ladet ergebenst ein

Familie Cagenard,

1461] **Rabius** (Somvix).

1454] 1883

Diplom - Zürich

Goldene Medaille - Amsterdam

CHOCOLAT

Schw. Milch-Chocolade

D. PETER

PETER-CAILLER & CIE

VEVEY

4 Gold. und Silb. Medaillen

1878—1882

Haushaltungs-Seifen,

an der Schweizerischen Landesausstellung als von **„ausgezeichneter Qualität"** diplomirt, nämlich: [1387

prima **Olivenölseife,**
grüne **Olivenölseife,**
prima **Kernseife,**
„ **Harzkernseife,**
„ **melirte Seife,**
Silberseife (silberfarbene, weiche Waschseife)
Schmierseife,

billigst bei

J. Finsler im Meiershof, **Zürich.**

1450] **Allen Hausfrauen**

bestens empfohlen!

Sinclair-Seife

(englische Kaltwasserseife)

von James Sinclair in London.

In den meisten Spezereihandlungen zu haben (mit Gebrauchsanweisung).

J. Näf & Cie., Winterthur,

Alleinverkauf

für die Kantone **Zürich, Thurgau, Schaffhausen, Aargau** (östl. Theil), **Zug** und **Tessin.** (OF2163)

Angefangene Weihnachtsarbeiten

für Kinder jeden Alters.

Sehr reiche Auswahl.

Stets Neuheiten.

Cataloge gratis u. franco.

Ausgewählte Alters-Collectionen

versendet bei Einsdg. d. Betrages franco:

Coll. I für Kinder v. 3—5 Jahren Fr. 4. 50
„ II „ „ „ 5—8 „ „ 5. 75
„ III „ „ „ 8—12 „ „ 7. —

Frauenfeld. Carl Käthner,

1438] Fabrik. v. Kinderhandarbeiten.

Für Wiederverkäufer sehr lohnender Artikel.

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei

von [1056

G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

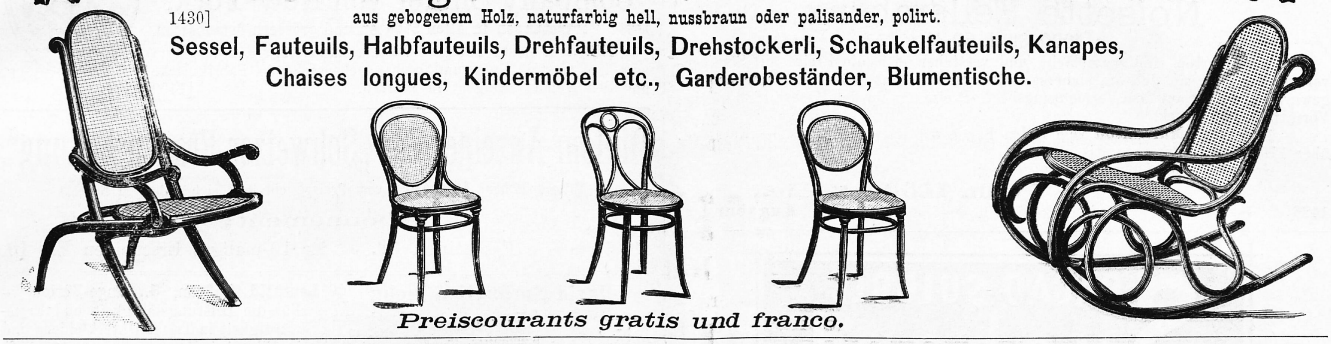
J. Stapfer & Cie.

Bahnhofstrasse 67 **Zürich** Bahnhofstrasse 67

Grosses Lager Thonet'scher Wiener-Möbel

1430] aus gebogenem Holz, naturfarbig hell, nussbraun oder palisander, polirt.

Sessel, Fauteuils, Halbfauteuils, Drehfauteuils, Drehstockerli, Schaukelfauteuils, Kanapes, Chaises longues, Kindermöbel etc., Garderobeständer, Blumentische.



Preiscourants gratis und franco.

Ein für jede Hausfrau praktisches Geschenk!

Universal-Koch-Topf

von **G. Fietz & Sohn** in **Wattwyl**

GEROLD FIETZ & SOHN · WATTWYL · UNIVERSAL · KOCH-TOPF

ist das **beste** und **bil-ligste** Küchengeräth. In jedem Herd und Ofen verwendbar. — Saubere Arbeit in Kupfer mit durchaus reiner Verzinnung. Kein Anbrennen der Speisen möglich. Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantirt. Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.

Zeugniss. Der stete Gebrauch des Universal-Kochtopfes zum Backen, Dämpfen und Dünsten befriedigt vollkommen und bestätigen wir unserseits oben angeführte guten Eigenschaften gerne. Es ist dieses ausgezeichnete Fabrikat nicht mit gewöhnlichen Bratpfannen zu verwechseln. Zur Vorzeigung von Musterstücken sind wir gerne bereit.

Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung"
486] im „Landhaus" in Neudorf-St. Gallen.

40,000 Stück Theerosen

in niedrigen Winterveredlungen, in kleinen Töpfen, zur weitesten Sendung vorbereitet, in 250 vorzüglichen Sorten, empfehlen ganz nach unserer Sortenwahl

100 Stück in 100 prächtigen Sorten, worunter viele Neuheiten, zu 45 M.,
100 Stück in 10 Sorten zu 40 M.

Die Exemplare sind kräftig und vorzüglich, diesen Winter für Frühtreiberei im Zimmer — für die blumenarmen Wintermonate — sehr beliebt. — Kataloge gratis.

Wilh. Kölle & Cie.,
1425] Rosisten und kaiserl. königl. Hoflieferanten in **Augsburg.**

Prämirt: **Nürnberg 1882.** Prämirt: **Wien 1873.**

Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter.

(Diplom der schweizerischen Landesausstellung.)

Dieser hochfeine, nach einem alten Klosterrezept fabrizirte **Kräuter-Magenbitter** wurde von den bekannten Autoritäten, den Herren Universitäts-Professoren Dr. L. A. Buchner, Dr. Kayser, Dr. Wittstein, sowie von vielen berühmten Aerzten, wie Dr. Joh. B. Kranz, Dr. Schöner in München etc., als das b e s t e **Hausmittel** und **wirksamste Stomachicum** bezeichnet. — Seine vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden** aller Art, **Magenkatarrh, Verdauungsschwäche, Blähungen, Hämorrhoiden, Eckel vor Fleischspeisen etc. etc.,** sind durch eine grosse Anzahl Dank- und Anerkennungsschreiben von Aerzten und Laien seit einer Reihe von Jahren glänzend bestätigt.

Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung Fr. 3. 50 und Fr. 2. — Aecht zu beziehen bei **P. L. Zollikofer** zum „Waldhorn", **St. Gallen,** sowie in den bekannten Niederlagen der Schweiz. [1166] **Wallrad Ottmar Bernhard, Zürich.**

Die grosse deutsche Rosenzucht

von **Wilh. Kölle & Cie.,**
kais. u. kön. Hof-Rosenlieferanten
in **Augsburg** (Bayern),

empfiehlt ihre prachtvollen **Rosen-Pyramiden** zu bedeutend reduzirten **Herbstpreisen** (im Frühjahr 25 % theurer):

	Mark
150 prächtige, zu **Pyramiden** geeignete Sorten	100
150 **Riesenrosen** mit Blumen bis zu 40 Centimeter Umfang	200
Extra **starke Exemplare** von Pyramiden à	3—5
150 **Moosrosen,** 20 Sort., darunter Remont	100
150 französ. **gestreifte Rosen,** winterhart	100
150 Sorten **feinste Thea,** starke Pflanzen	100
150 **goldgelbe Thea, M. Niel, Perle de Lyon, Etoile de Lyon, Belle Lyonnaise etc.**	100
150 Sorten **Thea aus Töpfen** zum Antreiben im **Zimmer** für die blumenarmen Wintermonate	100
200 **Bengal** — oder **Noisette** — oder **Schlingrosen,** je nach Wunsch oder gemischt	100
1000 St. in 500 Sorten od. Prachtrosen in Thea, Remont etc.	500
100 Sort. hochstäm. prachtvolle **Remont** in allen Höhen	150
100 dito **Thea** (es sind nur die hervorragendst. Sort. verm.)	200
100 höchste fehlerfreie **Trauerrosen,** einzeln f. Rasen oder zur Grabzierde unentbehrl.	3—500

Bei 10 % Preisaufschlag geben wir auch von 15 St. an ab. Bei Abnahme von 1000 St. 10 % billiger. 10 Hochst. Beerenobst. **Stachel-** und **Johannisbeeren** auf **1 Stamm** 20 M. — Unsere Exemplare sind alle so kräftig, dass sie bei richtiger Kultur schon im ersten Jahre reichlich blühen **müssen.** ☞ **Kleinere, schwächere Exemplare sämmtl. obig. Rosen zum halben Preise.** — Ein Gartenkalender zur rationellen Rosenkultur à 60 Pf. versende franko gegen franko. — Die billigste Gartenzierde ist eine Rosengruppe, weil sie durch **Jahrzehnte** mit ihrem herrlichen Flor erfreut. — Der Herbst ist die günstigste **Verpflanz-** und **Versandtzeit;** letztere besonders für weitere Entfernungen, wie Amerika, Russland etc.; jetzt reifen die Rosen 2—3 Monate ohne jegliche Gefahr. 500,000 Stück Rosen in Vorrath. [1427

Avis.

1447] Erlaube mir, mein wieder gut assortirtes Lager in **angefangenen und gezeichneten Handarbeiten** auf Stramin, Tuch- und Leinenstoffe, verschiedenen **Holzartikeln** (Zeitungs- und Garderobehalter etc.), **Etuis** in Leder und Leinwand, verschiedenen **Kinderarbeiten,** sowie eine reiche Auswahl in **Stick- und Strumpfwolle** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Achtungsvollst

C. Alder, Tapisserie und Wollenhandlung,
Neugasse Nr. 30, **St. Gallen.**

Zeichnungen auf alle Stoffe werden schnell besorgt.

784] Von schweizer. Aerzten und Autoritäten der medizinischen Wissenschaft empfohlen und als ausserordentlich heilkräftig erklärt: für Blutarme, Bleichsüchtige, Magen- und Verdauungsschwache, Nervenschwache, Reconvalescenten. **Unübertreffliches Hausmittel zur Auffrischung der Gesundheit und zur Verhütung vieler Krankheiten. Sollte in keinem Hause fehlen.** Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung (für 2—5 Wochen hinreichend) Fr. 2. 50. Dépôt in **St. Gallen: Rehsteiner,** Apotheker, sowie in den übrigen Apotheken der Stadt und den meisten der Schweiz.

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher

CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten **C. J. van HOUTEN & ZOON**
979] (M à 349/3 B) in **Weesp, Holland.**

Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Souvenir de la Malmaison,

schönste, grösste atlasweisse Rose, ganze Beete davon von uns in Nürnberg ausgestellt, fanden allgemeine Bewunderung.

1000 Stück 100 M., 100 Stück 12 M.

Noisette Fellemberg,

1000 Stück 60 M.

Beide Sorten sind wurzelächt und verstehen sich die Preise auf Sommervermehrung, wie sie sich am sichersten überwintern; gut in kleinen Töpfchen eingewurzelt, nicht aus dem Vermehrungsbeet. Preise nur für den Herbst 1883 gültig. Vorrath 50,000 Stück.

1000 Stück **Malmaison** vom freien Lande 300 M., mittelstark. — Kataloge, über 1700 Sorten Rosen, gratis.

Grösseren Aufträgen sehen entgegen.

Wilh. Kölle & Cie.,
1426] kaiserl. königl. Rosen-Hoflieferanten in **Augsburg.**

---

[673] **CACAO SOLUBLE**
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT. [O. F. 9512]

Winter-Pantoffeln und Finken

mit **Schnürsohlen** und garnirt, in **verbesserter** Qualität, von 2—4 Fr. das Paar; **Schnürsohlen,** breite, zum Aufnähen, à 50 Cts. bis 1 Fr., sind in allen Nummern wieder vorräthig. Einziges Dépôt des Winterartikels.

D. Denzler, Sonnenquai 12, Zürich.
Filiale: **Rennweg 58.**

P. S. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. [1399

„Singer"-Nähmaschinen,

die besten und billigsten für Familie und Atelier, empfiehlt in grösster und reichster Auswahl und wirklicher Garantie

Company Singer von New-York.

Vertretungen in allen Städten und grössern Ortschaften.

NB. Jede ächte „Singer"-Nähmaschine trägt auf dem Arm und dem Gestell links und rechts nebenstehende Fabrikmarke und den Namen „Singer" in Worten. [1409

Diplom-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung".

(Mit wörtlichem Auszug der vom Preisgericht in Zürich ertheilten Noten.)

Abonnement:

für 5-maliges Erscheinen **Fr. 5,** für 10-maliges Erscheinen **Fr. 10.**

David Sprüngli & Sohn
Marktgasse Nr. 5 — **Zürich** — Paradeplatz Nr. 19
Bahnhofstr. 19.
Paris und **Zürich**
1882 1883 10/2

Bischoff, Joachim, St. Gallen. — Für eine reichhaltige Ausstellung sehr guter schweizerischer Schuhfabrikate und verständnissvolle Anwendung richtiger Prinzipien für Fussbekleidung. 10/2

Gehrig-Liechti, A., Zürich. — Für gute Ausführung von praktischen Stiefelziehern, eigener Erfindung (auch für Frauen und Kinder passend). 5/3

Greinacher, H., St. Gallen. — Für die gediegene Arbeit, den praktischen Werth und Mannigfaltigkeit seiner Schuhwaaren. 5/2

Leuthold & Sohn, G., Enge-Zürich. — Für die Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit in Tricot-Unterkleidern und in Filet-Arbeiten. 5/2

Suter, R., Pelzwaarenfabrikation, **Zürich.** Für die Originalität der Zusammensetzung und vorzügliche Kürschner-Arbeit. 5/2

Boller, F., Tapissier, Beateng. 11. **Zürich.** Für die geschmackvolle Komposition und gute Ausführung eines Boudoir im Styl Henri II. 5/1

Fierz & Co., Jacques, Obermeilen. — Für die geschmackvolle Ausstellung und hübsche Arbeit in Grab-Andenken und Trauerbouquets. 5/1

Schmid, Gebr., Zürich u. St. Gallen. — Für Gediegenheit ihrer Hemdenfabrikation.

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Oktober — **Abonnements-Inserate.** — 1883.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
1 Eisenwaarenhandlung.

3 **Töchterpension Thomas, Neuchâtel,**
von Mme **Marie Dahn** née **Thomas.**

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 **H. Hintermeister** in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.

Bergfeld, homöop. Arzt, **Netstal** (Glarus).
Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

Fabrikation von Feuer-Anzündern
7 **R. Huber, Tann-Rüti** (Zürich).

10 **Geschw. Boos, Seefeld-Zürich,**
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

J. H. Schiess-Enz, Appenzell.
11 Handstickerei-Geschäft.

Frl. Steiner, Villa Mon Rêve, **Lausanne.**
13 Familien-Pensionat.

14 **C. F. Prell** in **Luzern.**
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.
Ankauf von Bücher-Sammlungen.
Billigste Bücher-Bezugsquelle.

Conditorei von **A. Dieth-Nipp,**
15 Marktplatz 23, St. Gallen.
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

A. Vogel-Thut, Oberentfelden.
Mechanische Korkzapfen-Fabrik.
Lager in allen Sorten **Bouchons,** von
17 feinstem Catalonischen Kork.

J. B. Nef, Herisau (Appenzell),
Vorhangstoffe & Rideaux
Schweizer u. engl. Fabrikat liefert billigst.
18 **Muster stets franko zu Diensten.**

Zürcher Sparherdfabrik,
21 Seidengasse 14, Zürich.
Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

Château de Courgevaux, près Morat.
Pensionnat de jeunes gens
20 dirigé par Mr. **John Haas.**

Stahel-Kunz, Linthescherg. 25, **Zürich,**
Fabrikation von Knabenkleidern nach
19 **neuesten Mustern.**

22 **G. Fietz & Sohn, Wattwil,**
Universalkochtopf-Fabrikation.

23 **Hermann Specker, Zürich,**
90 Bahnhofstrasse 90.
Linge américaine.
Preis-Courant gratis und franko.

24 **„Marienstift"** in **Chur,**
Prot. Töchter-Erziehungs-Anstalt.

„Villa Rosenberg" am **Rheinfall**
Knaben-Erziehungs-Anstalt
26 von **Joh. Göldi-Saxer.**

Jac. Bær & Comp., Arbon.
27 **Linoleum-Bodenbelege.**

Schmid, Beringer & Cie., Solothurn.
Grösstes Nähmaschinen-Geschäft.
28 Man verlange unsere Preisliste.

Frau **Gallusser-Altenburger**
29 Lindenstr. 23, St. Gallen.
Damenkleider-Geschäft und Corsets-Lager.

Knaben-Erziehungs-Anstalt
30 **„Grünau"** bei **Bern.**

Staub & Cie., Zürich,
Kunst- & Schreibmaterialien-Handlung,
Kupferstiche, Prachtwerke, Photographien, Albums, Visitenkarten, Brief- und Luxuspapiere, Mal- und Zeichen-
33 Material sammt Vorlagen etc.

Frau E. Coradi-Stahl, Aarau.
Tapisserie.
Material für alle Handarbeiten und
31 angefangene Stickereien.

32 **Ammen-Vermittlungsbureau**
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Franz Carl Weber, Zürich,
34 **Reichhaltiges Spielwaarenlager,**
48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

E. Tobler-Ebneter, St. Gallen.
35 Lindenstrasse 5.
Moden-Artikel und Celluloid-Wäsche.

Kunstfärberei und chemische Wascherei
36 **Ed. Printz, Basel.**
Höchste Leistungen. — Billigste Preise.
Anfragen werden sofort beantwortet.

R. Baumgartner, Fürsprech, Appenzell
besorgt gütliche und rechtliche Incasso
und führt Prozesse vor allen gerichtlichen
37 Instanzen.

G. Schweizer, Hallau,
Samenhandlung.
Baum- und Rosen-Culturen.
38 Katalog franco und gratis.

Magenleiden, Leberkrankheiten, Bandwürmer.
39 **Dr. Meister in Thalweil.**
40jähr. Praxis. Sprechst. jeden Vormittag.

W. Huber, Stadthauspl., **Zürich.**
40 Beste Petrol-Koch-Apparate
(Patent-Freibrenner). Preiscourant gratis.
Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

Jos. Stark z. Eiche, Brühlg., **St. Gallen,**
41 **Laubsäge-Utensilien-Geschäft**
und **Lager fertiger Laubsäge-Arbeiten** aller Art.

42 **M. Habicht, Schaffhausen,**
Lessive Phenix — Billigstes Waschmittel
Bester Ersatz für Seife, Soda etc., absolut unschädlich. Allgemein als das Beste anerkannt.
Zu haben in allen guten Spezereihandlungen.

J. U. Locher, St. Gallen
43 (R. HEUBERGER Nachf.)
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung,
Schnitzereien.

Louis Tschopp, Fabricant d'Horlogerie,
46 **Bienne** (Suisse).

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
51 Spezereihandlung.

M. Ziegler-Rahm, Schaffhausen
Muster-Dépôt sächsischer und böhm. Producte
47 vom Hause
Heinrich Blum in **Warnsdorf** (Böhmen).

Anton Bättig, Sempach
Fabrikation künstlicher Blumen jeden Genres.
48 **Spezialität in Trauersachen**
von feinster Qualität bis zum Ordinären.

L. Schweitzer am Markt, **St. Gallen.**
Sämmtliche Stoffe für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe. Costumes. Morgenkleider. Jupons. Confections jeder Art.
52 **Anfertigung nach Maass nach den neuesten Modellen.**

E. Zahner-Wick, Marktg., **St. Gallen,**
55 Möbel- und Bettwaarenlager.

A. Birenstihl-Bucher, St. Gallen,
67 en gros — Seidenwaaren — en détail.
Württemberg'sche Leinwand, Tischzeug etc.

Handels-Gärtnerei und Samen-Handlung
von **Abr. Zimmermann, Aarau.**
75 Preisverzeichnisse gratis und franko.

Grösstes Antiquitäten-Magazin
77 **J. Widmer, Wyl** (St. Gallen).

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 **Georg Pletscher,** Winterthur.

Hofmann & Cie., St. Gallen,
79 Leinen- und Baumwollwaaren.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn** bei **Rorschach**
und in **St. Gallen,** Neugasse 17, z. Palme.
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

Die Pension „Schönberg"
(am Thunersee)
jederzeit offen, empfiehlt sich als gesunder
81 und gemüthlicher Aufenthalt.

G. Wegmüller, Birsfelden (Basel),
homöopathischer Arzt
für Gehirnleiden, Gemüths- und Geistes-
82 krankheiten.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.